

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 36

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— (Unglücksfälle.) Nachdem vor einiger Zeit in der VII. Division ein Rekrut den anderen bei scherzweisem Fechten erschossen hat, ereignete es sich in der VI. Division, daß ein Rekrut bei einer Turnübung auf einer Schaukel (in der freien Zeit) das Genick brach; jetzt berichten die Zeitungen, daß ein Soldat der II. Division, welcher sich in Delsberg in einem Hölzchorn auf den Estrich des Hauses hinaufziehen ließ (wo sich das Kantonnement seiner Kompagnie befand), in Folge von Reissen des morschen Seiles drei Stock hoch herunterstürzte und sich den Kopf zerschmetterte. — Eine Zusammenstellung der Unglücksfälle, welche sich jährlich im Militärdienst ereignen, würden einiges Interesse bieten.

U n s l a n d.

Oesterreich. (+ General der Kavallerie Karl Graf Gr ünne,) seiner Zeit der von der Armee auf's Gründlichste verabscheute, allmächtige Günstling des Kaisers, ist vor kurzer Zeit in Baden bei Wien im Alter von 76 Jahren gestorben. — Sein Tod und der ihm gewidmete Nachruf wurde Ursache, daß mehrere Zeitungen, darunter die in Wien erscheinende „Armee-Zeitung“, durch die Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt wurden. — Viele Sünden des Herrn mögen dem Diener in die Schuße geschoben worden sein!

General Gr ünne wurde 1808 geboren und trat 1828 als Leutnant in das Uhlaneregiment Nr. 3, wurde 1829 Oberleutnant im Fusarenregiment Nr. 10, 1830 Rittmeister im Uhlaneregiment Nr. 4, 1833 Major im Uhlaneregiment Nr. 1, 1842 Oberstleutnant im Chevaulegersregiment Nr. 7 und im gleichen Jahre Oberst im Fusarenregiment Nr. 2, wobei er gleichzeitig dem Hofstaate des Erzherzogs Stefan zugetheilt ward. 1848 als Oberhofmeister dem damaligen Erzherzog Franz Josef zugetheilt, wurde er in dieser Stellung am 19. Oktober 1848 zum Generalmajor ernannt und verblieb in derselben auch nachdem der Erzherzog als Kaiser Franz Josef I. die Regierung übernommen hatte. 1850 wurde Gr ünne zum Feldmarschall-Leutnant, General-Adjutanten und Chef der Militärkanzlei des Kaisers ernannt, in welcher Stellung er Sitz und Stimme im Ministerrathe hatte und ihm ein weitgehender Einfluß auf alle Zweige der Regierung, insbesondere aber auf die Kriegsverwaltung zugeschrieben wird. Nach dem unglücklichen Kriege 1859 wurde er, dessen „Systeme“ die öffentliche Meinung die Hauptschuld an dem Unglück beimaß, von der Stellung eines General-Adjutanten in Gnaden entbunden, doch befehlt er auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers die Stelle als Oberstallmeister und als Gardekapitän. Am 22. November 1864 zum General der Kavallerie befördert, 1865 zum Oberst-Inhaber des Uhlaneregiments Nr. 1 ernannt. Im Jahre 1875 trat er unter Ablegung seiner bis dahin bekleideten Hofwürden in den Ruhestand. General der Kavallerie Graf Gr ünne hat merkwürdiger Weise nie vor dem Feind gebient; gleichwohl hat er die höchsten militärischen Würden erreicht.

Frankreich. (Der lenkbare Luftballon.) Der Bericht, welchen der Akademiker Servo-Mangon in der Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften am 18. August vorgetragen hat, enthält die ersten genaueren Daten über den lenkbaren Luftballon. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes ist es gewiß nicht ohne Interesse, denselben in seinem ganzen Wortlaut kennen zu lernen. Er lautet:

„Ich habe die Ehre, der Akademie eine Note der Herren Kapitäne Renard und Krebs vorzulegen über den lenkbaren Ballon, welcher in der Militärwerkstätte Chalais-Neudon angefertigt wurde. Die Luftschiffahrt ist eine durchaus französische Kunst; nicht allein die Erfindung gebührt den Gebrüdern Montgolfier, auch alle seither eingeführten Verbesserungen sind das Werk von Franzosen: die Anwendung des Wasserstoffes, das Netz, die Klappe sind vom Physiker Charles; der Fallschirm, der Regelanker sind auch französische Erfindung. Der Kriegskunst wurden die Ballons seit Anfang der Revolution dienstbar gemacht durch den tapfern Courtielle, unter der Oberleitung von Monge und Gar-not, unter Beihülfe des Erfindungsgeistes und der wunderbaren

Geschicklichkeit eines Conté. Heute noch begleitet eine Brigade von Luftschiffern unsere Soldaten in Tonking. Die wissenschaftlichen Luftfahrten waren in Frankreich zahlreicher als anderswo und die Akademie, welche sie unterstützt hat, weiß, wie fruchtbar sie waren an nützlichen Beobachtungen. Während der furchtbaren Belagerung von Paris 1870—71 haben die Ballons, als wollten sie sich ihrer Heimat dankbar erweisen, wichtige Dienste geleistet; da es an lenkbaren Ballonen fehlte, um von außen Nachrichten in die Stadt zu bringen, konnten wir wenigstens den Departements vom belagerten Paris Kunde geben. Die Lenkung des Ballons hat seit allem Anfang die Erfinder beschäftigt; Guyton de Morveau hat bei seinem berühmten Aufstieg am 12. Juni 1871 das Schiff mit leichten Rudern bewaffnet, welche ihm aber nicht gegen den Wind helfen konnten. In den letzten Jahren wurden sehr ernste Versuche zur Lenkung des Ballons gemacht. Schon am 24. Sept. 1852 versuchte es Henri Giffard mit einer durch Dampfkraft getriebenen Schraube; 1872 hat unser Kollege Hr. Dupuy de Lome nach sehr gründlichem Studium des Problems als Motor für seine Schraube Menschenkraft angewandt. Im letzten Jahre endlich hat Hr. Gaston Tissandier als erster die Kraft einer elektrodynamischen Maschine für die Lenkung des Ballons verwendet und sich mit einem Motor von dieser Art in die Lüfte erhoben. Keiner dieser Versuche hat indessen un-zweifelshafte und wirklich praktische Versuche ergeben. Das erste Mal geschah es am 9. August, daß ein wirklich lenkbarer Ballon aufstieg; er verfolgte einen von vornherein bestimmten Weg und faßte Boden an derselben Stelle, wo er aufgestiegen war.

„Etwa 100 Jahre nach der Erfindung der Gebrüder Montgolfier hatten zwei französische Offiziere, die H. Charles Renard und A. Krebs, die Ehre, den lenkbaren Ärostaten zuerst herzustellen und unserm Lande den Ruhm der Lösung eines während so langer Jahre für unlösbar gehaltenen Problems zu sichern. Das Datum des 9. August wird wohl eingezeichnet sein in die Geschichte der angewandten Wissenschaften und die französische Armee noch stolz darauf sein, in ihren Reihen die mutigen Äeronauten der ersten Revolution zu zählen, sowie die zwei Offiziere, welche eben erst die Aufgabe, den Luftballon zu lenken, einer praktischen Lösung zugeführt haben. Ich bitte die Akademie, mir zu gestatten, daß ich einige sehr kurze Mittheilungen über den denkwürdigen Versuch vom 9. d. vortrage:

„Der Ballon der Herren Renard und Krebs ist 50 Meter lang und hat im größten Querschnitt 8,4 Meter Durchmesser; er hat die Form eines geometrisch definirten Rotationskörpers. Ein Ballönhörn im Innern gestattet, den Ballon stets aufgeblasen zu erhalten. Die Schraube wird durch eine sehr leichte dynamo-elektrische Maschine und eine sehr leichte Batterie in Bewegung gesetzt. Dieser Motor kann 8 1/2 Pferdekraft liefern, wurde aber beim ersten Versuch nur mit einem Bruchtheil dieser Leistung in Anspruch genommen. Samstag den 9. August um vier Uhr bei Windstille erhob sich der Ballon, geführt von Renard und Krebs. Man setzte die Maschine in Bewegung und steuerte nach Süden. Einer der Offiziere führte das Steuer und hatte die Horizontalbewegung zu leiten, während der andere das Fahrzeug in einer konstanten Höhe von etwa 300 Metern erhielt. Vom Korb aus sah man den Schatten des Ballons regelmäßig über den Boden gleiten, während man den Eindruck eines leichten Windes empfand durch das Fortschreiten des Ballons mit einer Geschwindigkeit von etwa fünf Metern per Sekunde. In Villacoublay, vier Kilometer von Chalais angelangt, hielten die beiden Offiziere die Fahne auf, welche den in der Werkstätte Zurückgebliebenen die Rückreise anzeigen sollte. Sie manövrirten so, daß sie einen Halbkreis von etwa 300 Metern Durchmesser beschreiben. Nach Neudon zurückgekehrt, steuerten sie ein wenig nach links, um Chalais zu gewinnen, und nach zwei oder drei Bewegungen der Maschine nach vorn und hinten, die an Präzision den Bewegungen eines Dampfschiffes beim Landen nicht nachstanden, geschah das Niedersinken des Ballons genau am Ausgangspunkte.

„Die Akademie wird mit Befriedigung den Erfolg der Herren Renard und Krebs verzeichnen. Ich bitte Sie, diese Mittheilung in den Sitzungsbericht aufzunehmen.“ (H.G.)